



Mathias Petry

Gailing

Ein verschwörerisch-
kurioser Heimatroman

SüdOst Verlag

Mathias Petry

Gailing

Ein verschwörerisch-kurioser Heimatroman

Die Handlung dieses Romans und die handelnden Personen in und um Hudlhub sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder auch toten Personen wären durchwegs reiner Zufall und keinesfalls beabsichtigt.

Absicht sind hingegen die Kochrezepte aus Hudlhub. Sie stammen von Linda Weichelt und sind ausdrücklich zur Nachahmung empfohlen.



SüdOst Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.
ISBN 978-3-95587-749-1

Abbildungen: 123rf.com: 1stchoice, leonidtit, nomadsoul1

1. Auflage 2019

ISBN 978-3-95587-749-1

Alle Rechte vorbehalten!

© 2019 SüdOst Verlag in der Battenberg Gietl Verlag GmbH, Regensburg

www.battenberg-gietl.de

1 | 00:01

Helga Dürnbichler war eine durch und durch ehrenwerte Frau.

Jeder, der den Darkroom ihres Swingerclubs im Hudlhubber Ortsteil Gailing besuchte, konnte sich ihrer Diskretion gewiss sein.

Erst recht, wenn er sich an die Regeln hielt.

Der Bürgermeister zum Beispiel, er pflegte immer pünktlich zu sein. Er kam nie vor 23 Uhr, und spätestens um 1.30 Uhr verließ er das Dürnbichler'sche Anwesen wieder. Man konnte fast die Uhr danach stellen.

Oder die Wildwengers aus Wolnzach. Sie führten eine offene Ehe, und wenn sie sich bei Helga Dürnbichler wieder hinreichend Inspiration für daheim geholt hatten, zogen sie entspannt von dannen. Sie schmutzten nicht, sie waren stets gut gelaunt und immer höflich.

Helga Dürnbichler schätzte das sehr.

Oder der Hudlhubber Landtagsabgeordnete Ludwig Haderlein, seit vielen Jahren ein Hinterbänkler, aber in der richtigen Partei. Seinen Bentley parkte er immer an der örtlichen Bushaltestelle zwei Höfe weiter, er kam und er ging zu Fuß. Beim Trinkgeld war er niemals knausrig.

Heute hatte er es allerdings etwas eilig. Er musste nachher noch nach Berlin, die Bundesversammlung tagte, wieder einmal wurde also der Bundespräsident gewählt. Und er, der Hudlhubber, durfte dabei sein. Haderlein war sich der Ehre durchaus bewusst, seine gewohnten Strukturen wollte er dennoch nicht mehr als nötig über Bord werfen. Und samstags schaute er halt schon gern mal bei der Helga vorbei. Sie war ja auch wirklich eine ganz besonders bezaubernde Dame.

Der erste ICE ging um 4.53 Uhr am Bahnsteig 2 des Ingolstädter Hauptbahnhofs, den durfte er nicht verpassen. Denn Haderlein wollte spätestens um halb elf in der Hauptstadt sein, das war eh knapp kalkuliert.

Helga Dürnbichler wusste nicht, was heute für ein Tag war, sie interessierte sich nicht für Politik. Ihr war nur eines wichtig: dass ihre Gäste zufrieden nach Hause gingen. Und nicht alle Gäste kamen paarweise. Der gelegentliche Männerüberhang stellte sie vor ein Problem, das logistisch nicht immer ganz einfach zu lösen war. Entsprechend froh war sie, dass sie immer wieder Besuch von einigen lieben Freundinnen erhielt, allesamt Single, allesamt von untadeligem Charakter. Und sehr besondere Fähigkeiten hatten sie obendrein!

Ling-ding Dao, Su Mei und Dong Chiuwah waren allesamt zertifizierte Chiropraktikerinnen und Masseurinnen, sie wussten ganz genau, wo sie hinlangen mussten, damit ihre Patienten glücklich waren.

Ja, Helga Dürnbichler war sehr froh über ihre drei Freundinnen, die garantierten, dass es niemals Stress gab in ihrem kleinen, aber feinen Swingerclub.

Und damit es ihren Freundinnen gutging, buk sie ihnen gern appetitliche Kuchen, die sie mit nach Hause nehmen durften, meist garniert mit aufwendig verziertem Papier.

Natürlich fälschungssicher.

So nett, so zuvorkommend waren die Damen des Hauses, dass Helga Dürnbichlers Club stets gut besucht war. Gar nicht so sehr von Gästen aus der Nachbarschaft, sondern überwiegend von weither.

So wie dieser etwas müde wirkende, mediokre, maulfaule Mittfünfziger, der heute zum ersten Mal den Weg in Helga Dürnbichlers Etablissement gefunden hatte.

Vom Akzent her war er Augsburg-Schwabe, mit dem besonders offenen A. Er hatte sich zuvor telefonisch angemeldet und gefragt, ob er heute noch vorbeikommen dürfe.

»Aber natürlich«, hatte die Dürnbichlerin erwidert. Dann kündigte er noch an, er werde allein kommen, ob das ein Problem sei.

»Nein, gar kein Problem«, erwiderte die Chefin.

»Des isch ja ganz wunderbaaar«, hatte der Augsburgsburger sich gefreut und noch angefügt, ihr Haus stehe »im vorzüglichen Ruf, högggschd dischkrääät zu sein«. Da fühlte sich Helga Dürnbichler geschmeichelt.

Entsprechend enthusiastisch hatte sie den neuen Gast willkommen geheißen. Er war unauffällig gekleidet, trug dunkle Hosen und graues Sakko, dazu einen grauen, enganliegenden Pulli und schlichte, schwarze Schuhe. Die grau werdenden, einst dunklen Haare schmiegtan sich korrekt gescheitelt an den eher kleinen Kopf. Er sah nicht nur unauffällig aus, er bewegte sich auch so, fand Helga Dürnbichler.

Im Gegensatz zum Augsburgsburger vermittelte sie in jeder Hinsicht Fröhlichkeit. Ihr ansteckendes, offenes Lächeln hatte ihr über die Jahrzehnte kecke Fältchen neben den Augen beschert. Sie hatte einen noch immer schönen Mund. Die dunklen Augen bildeten einen passenden Akzent zum nackenlangen, glatten, aber voluminös geföhnten kastanienbraunen Haar. Sie trug einen pfiffigen hellgrau-organgefarbten quergestreiften Pulli, dazu eine passende Lederjacke.

So aus dem Ei gepellt, wie sie ihre Gäste begrüßte, hätte sie gut und gerne auch in einer Vorabendserie im Fernsehen mitspielen können: eine leuchtende, jung gebliebene Mitsechzigerin, die man sah und sofort mochte.

Helga Dürnbichler begleitete ihren neuen Gast zum Umkleidebereich und präsentierte ihm auf dem Weg dorthin die verschiedenen Zimmer, die sie über die Jahre liebevoll und mit viel Pfiff hergerichtet hatte, jedes nach einem anderen Motto.

Der neue Gast hatte weder Fragen noch stellte er große Ansprüche.

»An Oraaaaschnsaft, bitte«, raunte er mit seiner leisen Stimme, als Helga Dürnbichler ihm ein Getränk anbot. Ein paar Vitamine, sehr vernünftig. Die Gastgeberin nickte.

»Ich stelle ihn hier auf der Kommode ab«, sagte sie und zog sich zurück. Sie wusste genau, wann ihre Gäste allein gelassen werden



Sakrileg und Inferno in der bayerischen Idylle

Ein Skandal erschüttert die gemütliche Gemeinde Hudlhub: Ein Kirchenmann wird im ehrenwerten Swingerclub der Helga Dürnbichler tot aufgefunden! Was wollte er überhaupt in Hudlhub? Und warum tauchte zeitgleich der Generalvikar im Ort auf? Die Spur führt zur geheimnisvollen Fondazione Rotonda Tiberiana, die zwischen dem Vatikan und dem ländlichen Bayern ihre sehr eigenen Interessen verfolgt und in deren Machenschaften die unterschiedlichsten Personen auf unterschiedlichste Art und Weise freiwillig oder unfreiwillig verwickelt sind. Als verschiedene Fäden allmählich zusammenlaufen, wird klar: Eine Verschwörung ist im Gange – und sie führt bis in die hohen Kreise der Politik. Und in Hudlhub wird nichts mehr so sein, wie es mal war.

Heimat
battenberg
gietl verlag

SüdOst Verlag

ist eine Marke der
Battenberg Gietl Verlag GmbH



9 783955 877491

14,90 € [D]